

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Böhme, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1697. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 901.

Preiskursveränderung zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Abonnent in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzenummer: die sechsgeheftete Beilage 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Bestellungsliste Seite 221

Nr. 137.

Magdeburg, Sonnabend den 15. Juni 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 24 bei.

Nur ein paar Worte.

Unter dieser, alle besorgten Patrioten im voraus beruhigenden Selbsterklärung nimmt Maximilian Harden im neuesten Heft seiner „Zukunft“ Stellung zu den Erörterungen, die sich um die von ihm mittelbar gestiftete Liebenberger Kamarilla in den letzten zwei Wochen bergehoch gehäuft haben.

Nicht „nur“, sondern mehr als „ein paar Worte“ waren aus seiner Feder schon in voriger Woche fallig. Mancher Politiker und jeder Sensationshager griff am vorigen Freitag gierig nach der ersten „Zukunft“-Nummer, die er erwischen konnte. Sie alle legten enttäuscht das Exemplar beiseite. Kein Wort von der Affäre. Trug Grausamkeit die Schuld? Wollte er seine Gegner, denen er vor sechs Monaten mit Bergen von Material gedroht hatte, jetzt, wo sie mit verstaubtem Rückgrat im Reichsgraben lagen, außerdem noch auf die Folter spannen? Witznichten!, beteuert Harden jetzt. Erstens hätte er nicht den Anschein erwecken wollen, wie wenn er den Skandal noch breittreten wollte. „Skandal verhüten wollte ich, nicht Skandal machen.“ Zweitens „durfte“ er die „Kriminalaktionen nicht stören“. Drittens sich dem Verdacht nicht aussetzen, er „wolle mit der Weltensensation ein Geschäft machen“. Viertens und letztens aber ist er krank gewesen oder eigentlich noch krank.

Der letzte Grund ist stichhaltig. Die übrigen können heute wie vor acht Tagen für alle diejenigen weiter bestehen, die dem „Patrioten“ Harden den Patriotismus als Motiv nicht zubilligen wollen. Uns interessieren seine Beweggründe nicht, weder die des Schweigens noch die des Schreibens; wir sehen nur auf das, was er zur Sache zu sagen hat.

Da erklärt er zunächst, daß weder die geschiedene Frau Runo Molke noch der gewesene Vortragende im Auswärtigen Amt Holstein ihm sein Material zugesteckt hätten. Die entscheidenden Sätze dieses Abschnitts lauten:

... In vielen Zeitungen stand, ich sei das Werkzeug der Nachsucht; das Werkzeug der Dame, die einst die Ehefrau des Grafen Runo Molke war, und des Wirklichen Geheimen Rates Fritz von Holstein, der den Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld grimmig hasse. Die beiden, hieß es, haben einzeln oder als Verbündete, Harden zu der Fehde angezettelt. Die Behauptung ist erweislich unwahr. Die Dame, die den Namen des Grafen Molke trug und der ich in ihrem traurigen Ehescheidungsprozeß gern die von einem Laienberuf zu leistende Hilfe gewährt habe, ließ mich nie eine Regung der Nachsucht spüren. Seit ungefähr drei Jahren habe ich sie nicht gesehen; fast ebenso lange haben wir keine Briefe gewechselt. Von meinen Absichten konnte sie nichts wissen; von meinen Fehden nur aus diesen Blättern erfahren. Den Fürsten zu Eulenburg und die ihm Verbündeten habe ich schon bekämpft, als Herr von Holstein noch in guten Beziehungen zu ihm stand. Im vorigen Hochsommer, nach seiner Entlassung, nach der Veröffentlichung seines am und gegen mich gerichteten Briefes, lernte ich den Wirklichen Geheimen Rat kennen; und fand ihn anders, als er mir geschildert worden war. Er fand einen ungemein sensiblen, höchst gebildeten und klugen Mann, der unter dem tragischen Lebensschicksal gelitten hat, daß er nie ganz allein entscheiden konnte, stets erst einen anderen (oft weniger Intelligenten und Erfahrenen) überreden mußte. Einen eisernen Patrioten, der, darin seinem großen Lehrer ähnlich, nur eine Leidenschaft kenne, die politische; und der auch einem ungnädigen König von Preußen, einem ihm selbst ungerathenen sogar, bis in die Wende folgen würde. War mein Urteil über ihn böllig falsch? Wir haben unter was Vergangene einen Strich gemacht. . . . Ich habe Herrn von Holstein, als er mir gefährlich schien, schroffer als irgend ein anderer angegriffen, und einer der ersten Sätze, die ich aus seinem Munde hörte, war dieser: „Sie haben mich aus dem Amte gebracht! Daß Sie dem größten Manne des Jahrhunderts glaubten, kann Ihnen ja aber kein vernünftiger Mensch nachtragen.“ Heute ist dieser leuchtende Haß machtlos; kann, wie Bismarck, auch er nach der Morgenthaileite Hagen: Mein Tagewort ist getan! Er hat mir nie zugemutet, seiner Groll zu verätzen, im geringsten nie die Schweigepflicht des Beamten verletzt. Laßt ihn aus dem Gewissel! Er ist für meine Urteile, mein Wollen ebensowenig verantwortlich wie andere Herren seines Ranges, mit denen ich, wenn sie es wünschen, das politische Geschäft bespreche. Weder Hinterfrauen also noch Hintermänner. Ich stehe für mich allein. Trage allein die Verantwortung für mein Tun und Reden. Nur dafür freilich; nicht für das Gespinnst fremden Rodens.

Zut. Weder die Eine noch der Andre sind an Gardens erschlarenen Kletterstümpfen nach dem Liebenberger Eulen-

nest mit der Darbietung von Lauen oder Drittleitern beteiligt gewesen. Wir wollen's gern glauben. Deswegen hat aber der Herausgeber der „Zukunft“ noch kein Recht zu beteuern: „Weder Hinterfrauen also noch Hintermänner. Ich stehe für mich allein.“ Mit Verlaub: Gätte Harden recht, daß er für sich allein stünde, dann hätte er von dem Liebenberger Treiben kein noch so leises Flüstern vernommen, dann würde er — allgemeiner gesprochen — mit seiner „Zukunft“ bald nach ihrer Gründung schon „allein“ gestanden und nicht durch sie zum reichen und für den höheren Beamtenkörper einflussvollen Mann geworden sein. Eben weil er nicht für sich allein steht, weil er so wohl Hinterfrauen als auch Hintermänner hat, macht er mit seiner „Zukunft“ glänzende Geschäfte, übt er in beschränktem Kreise politisch-persönlichen Einfluß aus, ist es ihm gelungen, das Liebenberger Eulennest auszunehmen. Zwar weder Frau Althaly aus Pommern noch Holstein haben ihm dabei Hilfe geleistet, aber andere haben die Leitern herbeigeschleppt, auf denen Maximilian Harden zur Höhe geklettert ist. Für sich allein hat der Verleger der „Zukunft“ dabei lediglich die preßgesetzliche Verantwortung; weiter nichts. Und die manierierte Stilisierung seiner Artikel. Die eine überliefert ihn gegebenenfalls wie jeden anderen verantwortlichen Redakteur dem Anwalt der staatlichen Autorität; die andere dem guten Geschmack. Was darüber hinaus von ihm jetzt geredet wird, ist Nennmüllerei.

Nach dieser Einleitung gibt Harden die chronologische Entwicklung in den kritischen Waiertagen:

Am 2. Mai hat der Kronprinz, nachdem er vergebens die Intervention eines Generals angereufen hatte, dem Kaiser ein paar Hefte der „Zukunft“ vorgelegt. (Die Angabe, schon vorher sei gegen den Fürsten Eulenburg und dessen Freunde eine Untersuchung eingeleitet gewesen, ist unrichtig.) Das war tapfer. Der Vater konnte barfuß den Sohn in die Schranken des Dienstbezirks weisen. Er tat nichts, ließ sich von drei hohen Beamten Vortrag halten; ungewöhnlich lange, ward am Hofe gerannt. Bald danach erfuhr man, die drei zur Hofgesellschaft gehörigen Herren, die ich genannt hatte, seien in Ungnade gefallen. Wieder ein paar Tage danach, Graf Runo Molke habe die Entlassung aus dem Amte des Kommandanten von Berlin erbeten und erhalten, Graf Wilhelm von Hohenau sei verabschiedet und ins Ausland gereist, Fürst Eulenburg werde aus dem Reichsdienst scheiden. Ob der Entschluß, der diese Demissionen erzwingt, allzu früh, ob er notwendig, durch welche Erwägungen er bewirkt war, kann ich nicht ermeßen. Gegen Ende der ersten Waiwoche kam ein Echo der Vorgänge zu mir; sagte aber noch nicht, daß von mir geschrieben dabei irgendwie wichtig gewesen sei. Am 26. Mai stand in der Zeitung, Graf Runo Molke habe mich zum Zweikampf herausgefordert und werde, da ihm diese Satisfaktion geweigert worden sei, nun einen Strafantrag gegen mich stellen. Ich hatte das inzwischen Geschickene nur zwei zuverlässigen Vertrauensmännern erzählt, konnte auch den Namen des Grafen Molke gewöhnlichen Anwalts nicht kennen; die Fassung der Notiz zeigte jedem, daß sie nicht von mir stammen könne. Sie aber gab erst das Signal zu dem Lärm, der dann zwei Wochen durchheulte. Ich wurde mit Fragen bestürmt: und erklärte höflich, die Antwort schuldig bleiben zu müssen. Zu einer „Klacht in die Öffentlichkeit“ hatte ich keinen Anlaß. Der Kaiser war informiert; auf seine Entschlüsse mir eine Einwirkung anzumachen, wäre mir lächerlich erschienen. Und jämmerlich, mit privaten Behelligungen ins Licht zu rennen. Jedes Geräusch, jede Aufbauschung mußte schaden; der Betroffenen und dem Reiche, dem sie auch ohne Amt doch wohl dienen wollen. So dachten auch die Regierenden. Die im Verkehr mit der Presse sonst so Pfliffigen behielten diesmal aber das Instrument nicht in der Hand. (Wollten sie nicht? Verdarben Eingriffe der minorum gentium (der kleineren Leute) ihnen das Spiel?) Ein Güllenslärmentstand. In unserm Reichshaus und rasch dann natürlich auch draußen. In Klacht und Grauen hat eine tüchtige Kamarilla geherrschet. Eine Bande schmutziger Verbrecher. Leute, die strafbare Handlungen auf dem Kerbholz haben und längst im Gefängnis sitzen müßten. In der letzten Woche habe ich's mehr als einmal gelesen; und das derbe Wort dümmte manchen noch nicht derb genug. Dazu darf ich nicht schweigen. An diesem weit über's Ziel hinaus schallenden Getöse nicht mit schuldig scheinen. Nichts davon habe ich gesagt; nichts je auch nur angedeutet. Gätte es nie getan. Den Mund gehalten, oder wenn's unerträglich wurde, in der Stille die Staatsgewalt angerufen. Unsere Lage ist schwierig genug. Sollen die Nachbarn glauben, Deutschland werde von ehrlosen Kerlen regiert?

Ich habe nicht geschrien; aber deutlich gesprochen. Am 17. November erzählte ich hier, wie Philipp Eulenburg sich gegen die Wilhelmstraße gegenstribt und später seinen Freund Bülow ins Staatssekretariat des Auswärtigen (aus dem noch kein Kanzler gekommen war) bugliert hat. Dann folgten die Sätze:

Es kommt hier der Passus aus dem Gardenschen Artikel vom 17. November des Vorjahres, den wir in der Nummer 134 der „Volksstimme“ vom 12. Juni wiedergegeben haben und der den substantiierten Vorwurf der geheimniskammerischen Hauptregierung gegen den Liebenberger Kreis enthält. Nach Beendigung des Zitats heißt es:

Das war doch deutlich genug. Der Generalstabschef gilt überall als ein bescheidener, gewissenhafter Gentleman und guter Soldat. Graf Molke ist mir als ein liebenswürdiger Opernschwärmer geschildert worden. Herrn v. Wambüller halten viele für einen klugen Salondiplomaten. Und von dem Charakter des Herrn von Schirich weiß ich nichts; als Politiker scheint er mir unzulänglich. Auch auf normwidrige Gefühlsregungen einzelner zum Liebenberger Kreise gehöriger Personen habe ich hingedeutet; so behutsam, wie der Anstand befahl. Auf strafbare Handlungen? Niemals. Auf ein süßliches, unmannliches, tränkliches Wesen, das am Hofe seit langen Jahren bespöttelt wurde. Diese Herren (den Generalstabschef, den Sachsen und den Schwaben rechne ich jetzt nicht dazu) sind durch hehre Freundschaft verbunden, wie man sie unter normalen Männern kaum findet. Spiritisten, Geistesheher, die auch mit der Majestät einen mythischen Kult treiben. Ein einzelner dieses Schlages wäre zu ertragen. Eine Gruppe taugt nicht in unsterblicher Zeit. Und vor Zeugen hat einer aus diesem Schwarmfahlein gesagt: „Wir haben um die allerhöchste Person einen Ring gebildet, den keiner durchbrechen kann.“ Wer diese Tatsachen kannte, hatte die Pflicht, zu reden. Auf die Gefahr, von neunundneunzig unter hundert Menschen nicht verstanden zu werden. So ist mir's gegangen. Alle, die nicht vorher selbst schon zu meiner Auffassung gekommen waren, merkten die Andeutung gar nicht. Sollten auch nicht. Die Wirkung war zu erreichen, wenn mich das Glück begünstigt. So war ich's im Dezember 1906. Da wußten sie schon genau, was ich meine.

Strafbare Handlungen? Mit einer schmutzigen Kriminalgeschichte würde ich mich nicht abgeben. Die wäre auch politisch nicht wichtig. Nach den Aemtern des Staatsanwalts und des Sittenpolizeikommissars langt mein Sehnen nicht. Mr. Stad, dem die deutschen Zeitungsschreiber wie einem Patriarchen huldigen, dankt seinen Ruhm solcher Unsitzenknüffelei. Ich verzichte darauf. Wenn aber an der sichtbarsten Stelle des Staates Männer von abnormem Empfinden einen Ring bilden und eine durch Erfahrung nicht gewarnte Seele einzuklamern suchen, dann ist's ein ungesunder Zustand. Ein höchst gefährlicher, wenn in diese Geistesringbildung der Vertreter fremder Mächtiereien aufgenommen ward. Um den § 175 des Strafgesetzbuchs handelt sich's bei alledem nicht. Der ist, nach der Judikatur des Reichsgerichts, übrigens nur in sehr engem Rahmen anwendbar. In Berlin allein stehen auf der polizeilichen Liste homosexueller Tausende, die nie etwas erweislich Strafbares getan haben; und gegen die strafbaren Handlungen Verdächtigen gelingt nur selten der gerichtliche Beweis. Zwischen dieser Schicht und den nicht mehr ganz Normalen, in deren Männerfreundschaft das jüdische Lustgefühl kaum noch wahrnehmbar ist, gibt es sehr viele, sehr feine Abstufungen. Pervertion und Pervertität. Sexualempfinden und Sexualbetätigung sind sehr verschiedene Dinge. „Pervertion des Geschlechtsstriebes ist nicht zu verwechseln mit Pervertität des geschlechtlichen Handelns, das auch durch nicht psychopathologische Bedingungen hervorgerufen sein kann. Pervertion ist Krankheit, Pervertität Laster.“ (Strafgesetzbuch; aus dessen Psychopathologie Sexualis, aus den Büchern der Doctoren Moll und Hirschfeld ist über diesen wesentlichen Unterschied mehr zu erfahren.) Auch das Sexualempfinden der Prinzen, Grafen, Barone, die in den letzten Jahren aus der Armee und der Hofgesellschaft verschwanden, war sicher sehr nuanciert. Wenn sie das Strafgesetz verletzt hätten, wären sie nicht mit dem Wilschiedsbriefe davon gekommen. Wir müssen uns in die Erkenntnis gewöhnen, daß die Geschlechtsempfindung mannichfache Varietäten zuläßt. Wer nicht zu den ganz Normalen gezählt wird, ist dadurch noch nicht in seinem Werte herabgesetzt. . . .

Mehr will ich heute nicht sagen. Wollte nur nicht, daran mit schuldig sein, daß Deutschlands Ansehen noch ärger geschmälert und Herzen, die der Vertrauensmann der Nation gestern mit seiner Freundschaft ehrte, heute der Kinadenmadel (Päderastienmadel) angeheftet wird. Ich habe sie bekämpft und gehöhnt, doch weder strafbaren Handlungen bezichtigt noch auch nur beleidigt. Das ist auch in vielen Zeitungen anerkannt worden. Und die Staatsanwaltschaft hat den gegen mich gestellten Strafantrag abgelehnt; wahrheitsgemäß, weil sie einsah, daß nur auf künstlich zu konstruierenden Notbränden das Ziel, die Verurteilung, vielleicht zu erreichen sein könnte. Der Kaiser soll öfter darüber geklagt haben, daß er von den Deutschen nicht je über informiert worden sei. Und den Privatmann, der die Wildigkeit solchen Wagnisses nicht gesehen hat, sollte der Rechts-

Wahr des Königs von Preußen haben? Ich habe nur meine Pflicht getan; immerhin aber bewirkt, daß nach dem ersten Aufgeheul über die „Kamarilla“ dem Kaiser ein Loblied angestimmt wurde. Minder beklammert: und es kam anders. Fürst Philipp zu Eulenburg läßt seinen Neurruppiner Anwalt an die Zeitungen schreiben, der durchlässige Klient habe gegen sich ein Ermittlungsverfahren beantragt, um festzustellen, daß er nicht widerrechtliche Ungerechtigkeiten getrieben habe. Dieses Verfahren wird schnell eingestellt werden. Wer hat denn behauptet, aus dem Handeln und Wandel des Fürsten ergebe sich der Tatbestand des § 175? Was ich bekämpft habe, ist: die Einwirkung normaler (wenn auch idealer) Männerfreundschaft. So habe ich's seit Jahren genannt. Und in dem Buche, das Herr Ivan Bloch 1907 über das „Sexualleben unserer Zeit“ veröffentlicht hat, fand ich jüngst den Satz: „Solche asexuelle (ungefährliche), edle Liebe zwischen Männern leuchtet aus den Briefen des Grafen Arthur Gobineau an seinen Freund Philipp zu Eulenburg und Hertefeld hervor.“ Asexuell oder sexuell (auch Gobineaus Geschlechtsempfinden ist verschieden beurteilt worden), edle Männerliebe oder ideale Männerfreundschaft: normal ist's nicht. Auch nicht, was den Menschenwert unter allen Umständen mindert. Laßt jeden seines Weges gehen; er mag sich wahren. Ich habe weder Beruf noch Neigung, die Kriebe und Lüste anderer zu betrachten. Hier hat sich's um Politik gehandelt. Um Kaiser und Reich. Deshalb habe ich nie gefragt, wie die Herren Philo, Kili, Willi Begierden seien, die in ihrem Alter doch nicht mehr gar so wild sein können, und sie nie für straffällig, sondern nur als die dem Throne nächste Gruppe für schädlich gehalten (und mit mir dachten am Hofe, in Ministerien, im Gere Hunderte so). Das mußten die drei und ihr französischer Freund auch; wenigstens seit sechs Monaten ganz genau. Und fühlten sich, mit Recht, nicht in ihrer Ehre gekränkt. Wollen sie so spät jetzt Staatsanwalt und Amtsgericht bemühen: „Bin unberzagt, ich hab's gewagt und will des Ends erwarten.“

Man sieht: Garden fällt — ob mit, ob ohne Absicht — in das sexuelle Netz, das die monarchischen Verneiner der Möglichkeit einer geheimen Nebenregierung sorgsam und mit Bedacht in der letzten Woche geknüpft und ausgepannt haben. Auch von seinen „paar Worten“ nimmt die Erörterung der sexuellen „Perbersion“ der Betroffenen die meisten Worte weg; nur nebenbei, und im Hintergrund handelt es sich — auch bei ihm noch um Politik. Nun sind aber die geschlechtlichen Neigungen oder Abneigungen der Liebenberger Eulenburg Privatfachen der davon Betroffenen, an denen die ernste Öffentlichkeit nicht das geringste Interesse nimmt. Für den Herausgeber der „Zukunft“, der selbst betont: „Hier hat sich's um Politik gehandelt“, hätte es sich daher geschickt, daß er den publizistischen Fäden, die die Spur betreiben wollen, nicht nachgelaufen wäre, sondern Nebenfache als Nebenfache und das „Ding an sich“ als solches behandelt hätte. Die Art, wie er sich an diesem Treiben — ob mit, ob ohne Absicht — beteiligt, und daneben noch so manche verlegene Beteuerung seiner publizistischen Bedeutunglosigkeit läßt den Verdacht aufkommen, daß es dem Herausgeber der „Zukunft“ gar nicht um das „weit übers Ziel hinaus schallenden Getöse“ und das „jenseitigen Frauen und seine Hintermänner ihm mit patriotischen Bedenken plagt; die auf den für „Kaiser und Reich“ Festhalten nicht ohne bekennenden Eindruck bleiben.

Vom Bremen bis zum Zurückweichen ist nur ein Schritt. Aus dieser Erwägung erhebt sich für die sozialdemokratische Presse die Pflicht, den Finger auf die Säge zu legen, die Garden auch in diesem Artikel — ob mit, ob ohne Absicht — für das Bestehen und Warten der Eulenburg Kamarilla angezogen hat und der bürgerlichen Presse damit das Spiel zu verderben, das darauf hinausläuft, sogar die Möglichkeit einer Kamarilla am preussischen Hofe überhaupt zu leugnen, für die Vergangenheit wie besonders brennliche Gegenwart.

Dieses Spiel wird nach den „paar Worten“ Garden ohne Zweifel mit verstärkter Mannhaftigkeit und Betriebsamkeit fortgesetzt werden. Ja, es will uns scheinen, wie wenn wir bald in die Lage kommen könnten, wo wir — Garden gegen Garden verteidigen müßten. —

Politische Ueberblick.

Magdeburg, den 14. Juni 1907.

Der Antisemitismus der liberalen Ära.

Die liberale Ära wird immer mehr zur Burleske, wie sie toller kein Possendichter erfinden könnte. Als der geistige Wächler Bernhard Dernburg die Berliner Börse verließ, um seinen Platz im Kolonialamt einzunehmen, umjubelten ihn seine freijährigen Stammesgenossen von bürgerlicher Seite. Eine neue Ära ihnen ihnen angebrochen zu sein sie wurden patriotisch, national, deutsch-national nahmen. Das Vortagebette mußte sich münzselbst, ja sogar befehligen.

Mit welchen Gefühlen diese selben Leute den neuesten Befehl des preussischen Kultusministers Studt gelesen haben mögen, das zu schildern bleibt dem Stiff des Zeichners überlassen. Herr Studt verlangt jetzt von der jüdischen Schulbehörde in Berlin, daß sie die Zahl der von ihr angelegten jüdischen Lehrkräfte verringern solle. Rebenbei erklärt die von Herrn Studt verantwortliche bezogene Schulbehörde, daß sie allein das Recht habe, Berliner jüdischen Lehrern die Erlaubnis zum Auswärtsgehen oder zur Uebernahme bezahlter Nebenämter zu erteilen.

Diese staatsbehördliche Verfügung ist ein Sonderrecht gegen die Selbstverwaltung, zugleich auch gegen die jüdischen Angehörigen und von der Stadt bezahlten Lehrer: diese sollen ganz der Staatsgewalt unterstellt werden. Ein Lehrer, dessen „entfesselter Liberalismus“ entschieden ist, als es Herr Studt gefällt, kann also durch das Verbot, eine andere Lehrtätigkeit zu übernehmen, auch von der

Städtebeschäftigung sein Einkommen zu vermehren, bestraft und durch die Anwendung väterlicher Zuchtmittel vielleicht noch gebessert werden. Die Stadtgemeinde, die den Lehrer anstellt und bezahlet, hat dabei ebensowenig zu sagen, wie ihr ein Verfügungsrecht über die städtischen Schulräume zusteht. Sie hat nur zu zahlen und das Maul zu halten. Das ist das Selbstverwaltungsrecht der liberalen Ära.

Das kostbarste an dem Kas Studts ist aber sein urwüchsiges derb-antisemitischer Einschlag. Die Zahl der jüdischen Lehrer soll verringert werden, befiehlt Herr Studt. Das ist die Folgeerscheinung der konfessionellen Schulgesetzgebung, die unter dem Regiment des „aufgeklärten“ preussischen Ministerpräsidenten Bülow zustande gekommen ist. Zwar zeigt sich hier gerade besonders deutlich, in welchem haarsträubenden Gegensatz zur preussischen Verfassung diese konfessionelle Gesetzgebung steht. Nach der preussischen Verfassung sind alle öffentlichen Ämter jedem Staatsbürger zugänglich, der die hierzu erforderliche Befähigung besitzt. Die jüdischen Lehrer Berlins aber sollen begünstigt werden, nicht weil ihnen die Befähigung zu ihrem Amte fehlt — den Nachweis dieser Befähigung haben sie durch Prüfung und Praxis erbracht —, sondern einfach deshalb, weil sie Juden sind. Die staatsbehördliche Verfügung spricht das mit einer schönen Offenheit aus, die einen Grafen Bülow zieren würde.

„Juden raus!“ das ist die meiste Forderung des Tages.

Der Freisinn hat seinen Freihändlerstandpunkt mehr und mehr aufgegeben: sein Widerstand gegen Flotten-, Heeres- und Steuerentwürfe schmolz dahin wie Schnee in der Sonne. Nur in der Stellung gegen den Antisemitismus hat er sich aus sehr bestimmten Gründen bisher eine gewisse liberale Empfindlichkeit bewahrt. Der Bogrom, den Herr Studt gegen die jüdischen Lehrer veranstaltet, ist also so ziemlich die äußerste Belastungsprobe, welcher die neueste „Regierungspartei“ unterzogen werden konnte. Sie wird auch sie bestehen. Man ist im „liberalen“ Block mit den Konservativen vom Kesselschmied Bernhard Dernburg schon gemüßigt gehärtet worden. —

Die Weinbaukrise in Südfrankreich.

Die lohnde Empörung der südfranzösischen Weinbauern hat die Weinbaukrise zur beherrschenden politischen Frage Frankreichs emporgetrieben. Das radikale Ministerium Clemenceau berät ängstlich, wie und wo zu helfen wäre, die Kammer verbringt Tag um Tag mit der Erörterung des bösen Übels, das die Wählerchaft des Südens in eine wilde Raserei versetzt hat.

Es handelt sich in der Tat um einen schweren wirtschaftlichen Notstand. Der Weinbau bedeckt in Frankreich 1744 Millionen Hektar Boden und die Produktion wird in diesem Jahre auf 53 Millionen Hektoliter geschätzt. Von Jahr zu Jahr haben sich die Weinberge ausgedehnt und ist die Produktion gewachsen. Sie schwankte in den neunziger Jahren zwischen 27 und 38 Millionen Hektoliter. Die reichen Ernten seit 1900 lieferten dagegen 67, 57, 40, 35, 66 Millionen Hektoliter, im letzten Jahre 53 Millionen Hektoliter. Dazu kommt nun noch die gewaltige Zunahme des Weinbaues in Algier, wohin sich einst in den Zeiten der Phylloxera (Reblaus)-Gefahr der französische Weinbau gelüftet hatte, und das jetzt Jahr für Jahr an die 9 Millionen Hektoliter einführt.

Die modernen Methoden, den Wein zu behandeln, vor allem die Vergärung des Weines machen es möglich, daß der Weinbau auch im Norden stärker vordringt und der Norden den Süden durch starke Konkurrenz bedrückt. Nun schreiben die Winger freilich die Hauptschuld an ihrer Not der Weinfälligung zu. Aber die gefährlichste und verbreitetste Art des Weinanfahrens, die Vergärung, ist von den Weinbauern ehemals selbst eifrig betrieben worden. In Jahren schlechter Ernte werden die Weine zweiter und dritter Kelterung mit Zuckergewinn in marktgängigen Zustand gebracht. Die letzten weinreichen Jahre machten solch Methoden überflüssig und diesmal sogar unrentabel. Aber wenn in früheren Jahren zwischen 200 000 und 400 000 Meterzentner Zucker zur Vergärung verwendet wurden und jetzt bloß 53 000, so kann der Zucker der Hauptschuldige nicht sein. Auch ein strenges Zuckerverbot und sogar die Steigerung der Zuckersteuer auf den alten Satz von 65 Frank würden an der schlimmen Lage der Winger wenig ändern.

Die Ursache der Weinkrise liegt vielmehr in der Ueberproduktion selbst. Schon vor drei Jahren rief man für die Winger, die nicht einmal mehr die Kosten des Weinbaues hereinbrächten, die Staatshilfe an. Man erzählte, daß damals in Südfrankreich in den Wirtschaftsjahren der Wein nicht mehr nach Maß verkauft wurde, sondern daß man für die — Trinkunde zahlte. Der Preis betrug in der Regel 10 Centimes für die Stunde. Die Fortdauer dieser Zustände durch mehrere Jahre hat die wirtschaftliche Kraft der Weinbauern erschöpft. Doch sind sie alle Südfrenzen nicht gewillt, mit Apathie ihr schweres Los zu tragen. Der ganze Süden hängt gegen den herrschenden Norden eng zusammen. Dies und die temperamentvolle Art der Agitation, die nicht mehr zu überbietenden Massenmängeln der Winger, haben die Kammer und die Regierung aufgegeizt, und beide suchen nun nach „Heilmitteln“.

Die Regierung bietet fünfjährige Steuerfreiheit für jede Weinpflanzung, die neuen Kulturbeden zugeführt wird. Ein schwaches Mittel, wenn es gilt, die aus der Ueberproduktion erwachsende Not wirksam einzudämmen. Anders ein Vorschlag Jaures, der den großen Gedanken der Vereinigung des Privateigentums gegen das Elend setzt, das der Kleinigkeit der Produktionsweise entspringt. Jaures beantragt, daß vom 1. Juli 1907 ab alle Grundstücke Frankreichs, auf denen Weinbau be-

trieben wird, Nationalisierungen werden, daß ferner vom gleichen Termin ab der Groß- und Großgroßhandel mit Wein, die Fabrikation und Raffinierung von Zucker, die Produktion und der Verkauf von Alkohol verstaatlicht wird.

Dieser Vorschlag gibt nur eine allgemeine Richtlinie an, denn für jedes Enteignungsprojekt ist die Form der Enteignung entscheidend, und in ihr liegt die tiefste Schwierigkeit. Indes ist es nicht ein Zeichen der Zeit, daß zugleich in drei Staaten, in Rußland, England und Frankreich, die Enteignung des Bodens und das Enteignungsrecht des Staates heute in Frage steht? Daß gerade das Privateigentum in seiner ältesten und geheiligtesten Form, als Eigentum an Boden, sich in so drastischer Weise unvereinbar zeigt mit den Lebensbedürfnissen großer Gesellschaftsteile, rückt die große Frage des Sozialismus heute schon in den Kreis konkreter Erwägungen. —

Aus der Parteibewegung.

Ein Majestätsbeleidiger gesucht! Die seit Monaten schwebende Aktion gegen den „Schumpstabs“, so schreibt die „Mannheimer Volksstimme“, treibt die sonderlichsten Blüten. Nunmehr seien Kriminalpolizisten in der Stadt herum und forschen Frauen und die seinerzeit den „Schumpstabs“ ausgetragen haben, ja sogar bei Brezelverkäufern bereichert die Kriminalpolizei ihre „Eigentümer“. Frauen und Brezelverkäufer sollen u. a. auch angegeben werden infamierten Artikel im „Schumpstabs“ geschrieben hat!!!

Wenn die Staatsanwaltschaft bei ihren Ermittlungen in dieser Weise fortfährt, wird in Mannheim bald kein menschliches Wesen mehr sein, das wegen der „Schumpstabs“-Affäre nicht verurteilt ist. —

Der Staat ist in Gefahr. Drei Schulknaben in Wittenhausen wurde ein Strafmandat zugestellt, lautend auf eine Geldstrafe von 3 Mark, im Uebertreterfalle auf einen Tag Haft. Das Dokument, ausgestellt von der Polizeiverwaltung zu Wittenhausen, heißt an: „Sie haben am 5. Mai d. J. auf einem Burgtum, dem sogenannten Ententurm, ein rotes Tischtuch als Fahne aufgesteckt und dadurch groben Unfug verübt.“ Die Uebertretung wird, wie es weiter auf dem Strafmandat heißt, „bewiesen durch den Gendarmenwachmeister Krümer“. Die Ehre, mit „Sie“ angesprochen zu werden, ist mit 3 Mark etwas zu teuer bezahlt, aber der Staat ist gerettet. —

Ein neues Parteiblatt in Wittenhausen. Der Vorstand des Wittenheimer sozialdemokratischen Vereins, das Agitationskomitee für Wittenheimer Land sowie Vertreter des Gewerkschaftsrates und der Metallarbeiter als der stärksten Gewerkschaft Wittenheims haben sich zu einem vorbereitenden Ausschuss für die Gründung eines Parteiblattes in Wittenheim konstituiert. In einer vorigen Sitzung wurde, vorbehaltlich der Zustimmung der Partei zu berufenden maßgebenden Parteiinstanzen beschloffen, ab 1. Oktober ein eigenes Blatt im Umfang von mindestens 8 Seiten täglich für Wittenheim erscheinen zu lassen. Das Blatt soll den Titel „Wittenheimer Freie Presse“ führen. Die Stellen des Redakteurs und Geschäftsführers sollen demnächst ausgeschrieben werden. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juni 1907.

Als Volksvorstellung im Victoria-Theater wird am nächsten Sonntag nachmittags Hartlebens fünfaktiges Schauspiel „Rosenmontag“ in Szene gehen. Dies Stück ist der erste und letzte Theatererfolg des jung verstorbenen Dichters gewesen, der als Theaterdarsteller ja auch ein Jahr lang Magdeburger Pflaster getreten hat und hier ja in der Hauptrolle seinen übermütigen „gafffreien Pastor“ spielen läßt. Der „Rosenmontag“, den Hartleben eine „Offizierstragödie“ nennt, hat während eines Winters alle Theater Deutschlands beherrscht; seine Anziehungskraft ist auch heute noch beträchtlich. Wir möchten den Besuch der Vorstellung daher lebhaft empfehlen, inwieweit die erste Kritik Urzage genug hat, die Hartlebensche Gabe literarisch anders einzuschätzen. Die theatralische Wirkung ist ihm aber auch bei einem proletarischen Publikum nicht abzusprechen. Die Karten sind wieder in folgenden Bureaus zu haben: Buchdruckerbureau, Albrechtstraße 4; Holzarbeiterbureau, Blauweißstraße 10; Metallarbeiter-, Fabrikarbeiter- und Bauarbeiterbureau, Knochenhauerufer 27/28; Bureau der Transportarbeiter, Stephansbrücke 88; für alle andern Berufe im Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6 I. Der Preis beträgt für Loge und Sperrsitze 50 Pf., für Parterre 40 Pf., Mittelloge und Parterre 30 Pf. Zur Vermeidung des Andrangs sind schon jetzt die Karten in den bezeichneten Stellen abzuholen. —

Zum Ausstand in der Pumpenfabrik von Philipp Hannach. Es gibt doch sonderbare Käuze unter den Arbeitgebern. Sie meinen — wir konnten das schon wiederholt feststellen —, daß sie nur etwaige in den Ausstand getretene Arbeiter zu entlassen brauchen, dann ist der Streik vorbei. Dasselbe ist auch bei obiger Firma der Fall, die heute morgen den Leuten den rückständigen Lohn und die Papiere ausständig, wobei die Noblesse der Firma besonders zum Ausdruck kam, als sie den Kommissionsmitgliedern, die tags vorher verhandelt hatten, die zur Verhandlung gebrauchten 1½ Stunden vom Lohn abzog. Natürlich ist auf einzelne Leute eingewirkt worden, sie möchten sich doch von den Ausständigen trennen, der Chef und das Kontorpersonal werde auch in jedem Jahre eine recht gemüthliche Omnibuspartie mit den Arbeitern machen usw. Die Leute mußten ein solches Angebot, das ihnen Gesag für ihre Forderungen sein sollte, entsprechend zu würdigen und gaben Herrn Dr. Hannach Gelegenheit, noch mehr solche menschenfreundlichen Pläne auszuführen. Den Ausständigen aber, die sich mit vollem Rechte gegen unwürdige Arbeitsbedingungen zu Wehr gesetzt haben, ist die Sympathie nicht nur der Arbeiterschaft, sondern überhaupt der Öffentlichkeit sicher. Nach wie vor wird von allen Arbeitern erwartet, daß sie diesen Betrieb zurecht rücken. —

Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes! Am Sonntag den 17. Juni, vormittags von 10 ¼ bis 1 Uhr, findet die Delegiertenversammlung zum internationalen Arbeiterkongress statt. Alles Nähere im Zeitung der heutigen Nummer. Die Verwaltung.

Wichtig! Antimierkneipen geschlossen! Auf Veranlassung der hiesigen Polizeibehörde haben am Donnerstag abend gegen 11 Uhr in Magdeburg 33 und einige von den sogenannten Antimierkneipen ihre Pforten schließen müssen. Ob und wieviel von diesen Wirtschaften dauernd geschlossen bleiben, wird davon abhängen, inwieweit der Betrieb der Antimierkneipen gegen die Begriffe von Sittlichkeit und Ordnung verstoßen. Die Ursache zu dem Borgehen der Polizei hat ihren Grund in der Reihe von Vorkommnissen, bei denen die mit der Kontrolle beauftragte Aufsicht dieser Kneipen beauftragten Beamten mit den Gästen dieser Art von Lokalen in schwere Differenzen gerieten. Unter diesen Umständen ist die Aufrechterhaltung dieser Wirtschaften bedenklich anzusehen, in denen zwar keine Damenbedienung war, die aber zur Zeit der Chorale, der in Berlin als Soldaten be-

zum Verräter an seinen Klassenossen werden. Daß die deut-
schen Zentralverbände auf dem richtigen Wege sind, beweist ihre
gewaltige Anzahl von 1 800 000 Kämpfern. Die Zahl bis zum
internationalen Kongreß auf 2 Millionen Mitglieder zu bringen,
müßte Aufgabe eines jeden rechtlich denkenden Arbeiters sein. Leb-
hafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Ein Jünger
der Münchener-Glabacher Schule trat für die christlichen Organi-
sationen ein. Gorgas brandmarkte noch kurz das Vorgehen der
sogenannten Weltverbände auf dem Kruppwerke bei Werbung von
Mitgliedern für Werkverein Nr. 1. Ein Beispiel, wie Mitglieder
geworben werden: Ein Arbeiter, der bereits zwei Jahrzehnte dort
beschäftigt ist, hatte beantragt, ihn einige Wochen ins Erholungs-
heim zu senden. Einige Tage darauf kommt sein Vorarbeiter
und macht ihn darauf aufmerksam, daß es Zeit würde, dem
Arbeiterverein beizutreten. Boller Entrüstung weist dieser das
Ansuchen zurück. Kurze Zeit darauf kommt der Vorarbeiter wie-
der und erklärt — der Betriebsführer hätte darauf aufmerksam
gemacht, daß er noch nicht Mitglied dieses Vereins sei und er habe
sich zum Erholungsheim gemeldet! In einem ähnlichen Falle
hatte man mehr Erfolg. Der Betreffende war charakterlos ge-
nug, diesen Wunsch sofort zu erfüllen, er erhielt natürlich den
Erholungsurlaub. Die bürgerliche Gesellschaft nennt das bei den
Arbeitern Terrorismus, hier ist es natürlich Wahrnehmung der

Klasseninteressen. In Wahrheit werden hier die Verräter und
Speichellecker in den Reichen der Arbeiter gezüchtet. Mit welcher
Aufmerksamkeit alle Bewegungen der Organisierten beobachtet wer-
den, zeigt das Vorgehen des Meisters Berger in der Tischlerei.
Ueberstunden einschob. Bei einem Teil hat die Einschüch-
terung gegogen, sie haben lieber Ueberstunden gemacht als sich mit
ihren Lebensgenossen zu beraten. Dies ist bedauerlich und zeugt
nicht gerade von Klassenbewußtsein. Von sämtlichen übrigen
Rednern wurde die Mitgliederlosigkeit einzelner Kollegen scharf ge-
tadelt und folgende Resolution einstimmig angenommen:
„Die heute Dienstag, 11. Juni, im Thaliaaal tagende
Sektionsversammlung spricht ihren tiefen Abscheu über die Grün-
dung der sogenannten Werkvereine aus, da diese berufen sind, der
fortwährenden Arbeiterbewegung die Verbesserung der Lohn- und
Arbeitsbedingungen unmöglich zu machen. Sie spricht auch ihr
Bedauern aus darüber, daß selbst Holzarbeiter in den besten
Lebensjahren sich zu dergleichen Dingen bei R. Wolf und Krupp
gebrauchen lassen. Die Versammlung macht es jedem Kollegen
zur Pflicht, bei diesen Bedauernswerten aufklärend zu wirken,
damit sie ihr Unrecht gegen sich, ihre Kinder und ihre Arbeitsbrüder
wieder gutmachen können. Die Versammlung ist der festen
Ueberzeugung, daß diese Vereine machtlos bleiben werden, wenn

sich deren Mitglieder auf Meißer, Vorarbeiter, Insassen, Werk-
stättenräte und Leute wie Gasse beschränken. Derartig zusammen-
gefaßte Bereinigen werden der Arbeiterschaft niemals die Zukunft
streitig machen können.“
Der Vorsitzende machte auf die Vorstellung im Victoria-
Theater aufmerksam. Karten sind noch im Bureau zu haben.
Die Anfertigung irgendwelcher Arbeit aus dem Aussperrungs-
gebiet Frankfurt-Offenbach muß verteuert werden. —
Stimmerer.
Am 4. Juni tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in
der Genosse Ritsch einen Vortrag über den „Kampf um den Acht-
stundentag in Berlin“ hielt. Redner betonte besonders, daß auch die
Magdeburger Zimmerer ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun und den
Zugang nach Berlin fern zu halten haben. An der Diskussion be-
teiligten sich die Kameraden Kleine und Bartels. Die Abrechnung
vom 1. Quartal konnte nicht gegeben werden, weil sie noch nicht fertig
gestellt ist. Die Jahresabrechnung von 1906 soll den Mitgliedern ge-
druckt zugehen. Als Sommervergütung wurde beschlossen, eine Dampfer-
fahrt nach Grünau zu unternehmen. Kamerad B. bittet um Unter-
stützung. Es sollen abgestempelte Sammellisten in Umlauf gesetzt
werden. Als Kontrollen zur nächsten Versammlung wurde Kamerad
Rump bestimmt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. —

Reste! Reste! Reste!

4842

ca. 1500 Blusen-Reste!

in Waschstoff und Rest 2%, Meter Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V
Musselin, nur jetzt 60 Pf. 82 Pf. 98 Pf. 1.23 1.48
diesjährige Muster!

Bazar-Magdeburg

Ecke der Jakobs- und Peterstraße.

Restel Restel Reste!

Nur Gelegenheitskäufe!
Bedeutend unter Preis!
1 Posten Herren-Wäsche u. Stoffzüge u. -Nissen von 80 Pf. an
1 Posten Leinen- und Laster-Jackets von 1.00 Mk. an
1 Posten Herren-Anzüge von 7.90 Mk. an
1 Posten Stoff- und Arbeitshosen spottbillig.
Ankauf von Konkursmassen und ganzen Warenlagern.
Heymanns Gelegenheitskauf-Geschäft
7c Johannisberg 7c.

Three Shillings Hat
Breiteweg 159 — im Ulrichshagen
empfehlen sein großes Lager in 4840
Herren- u. Knaben-Stroh Hüten
Herren-Stroh Hüte von 75 Pfg. an.

H. Reichardt Magdby.-Neustadt
Fübecker Straße 120a
offiziert in großer Auswahl: 4754
Moderne farbige Stiefel
für Herren, Damen und Kinder.
Ferner:
Herren-Boxcalfstiefel von 8.00 Mk. an
Damen-Boxcalfstiefel von 7.00 Mk. an
Damen-Chevreaustiefel von 8.50 Mk. an
Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel sowie
Stiefel u. Schuhe für kleine Kinder.
Breite und weite Schuhe und Stiefel
für empfindliche Füße.
Großes Lager in Jengstiefeln und -schuhen, Hansschuhen,
Reifeschuhen, Gurnschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose, (Eckhornstraße) Breiteweg 264
Kettekes seit 1865 bestes Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Eingetroffen 4864
ein grosser Transport
Patria-Räder
ED. DIETZSCH Berliner Str. 30/31

Die Goldene Drei!
Der Sommer naht man bald heran,
Da tritt der Heißer gern an.
Der Knabe möcht den Heißer tragen —
Die Juppe mit dem Kater tut!
Das Heißerlein wird beherzt tragen.
Es wehrt der Knabe sich Sorgen an,
Denn der Heißer er in der „Drei“
hat ein gut „Festhalten“ herbei.
„Die Goldene Drei“ ist sehr beliebt,
Bei „Sorgers“ es ja alles gibt.
Der Heißerlein jetzt jeder kann
sich leicht einen schaffen an
für die „Drei“ — es ist so leicht —
Den Knaben den Heißer leicht,
Wenn Sie so leicht die Knaben feht,
Die in die Heißerlein es zieht,
Sie laßt man laut „Die Goldene Drei“,
Hab wer Heißer — ein schnell herbei.
J. Sorger
Jakobstr. 3 Goldene 3
Konfektionshaus für feine
Herren- u. Knaben-Bekleidung sowie Arbeitskleider
= Mode und Nutzen etc. =
Billige Preise. Gute Qualitäten.

Butter!
Sehr schöne frische Molkereibutter das Pfund nur 1.25
Drei-Kronen-Grasbutter allerhochfeinste Tafelbutter, die ich sehr empfehlen kann, das Pfund 1.32
Echten Emmentaler Schweizer Käse 1.25
weich, mild, aromatisch das Pfund 1.25
5 Prozent Rabattsparmarken. 4851
Otto Toepfer Butterhandlung
Zu den drei Kronen
Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiter Weg 226.
Zweiggeschäfte: Alter Markt 33, Alte Ulrichstr. 18, Gustav-
Adolfstr. 27. Wilhelmstadt: Grasse Diesdorfer Strasse 217.

J. Brilles, Neustadt
(Inh.: Hugo Schey)
Für Laubenbesitzer
empfehle preiswert 4832
Feldstühle, Triumphstühle
Petroleum- u. Spirituskocher
Kochtöpfe
Tisch- und Hängelampen.
Raucht 2108
Silva
das ist die beste 2 Pf.-Zigarette.
Gelegenheitskauf
Ein Posten zurückgesetzter
Herren-
Burschen-
Knaben-
Anzüge
Ein Posten 4843
Knaben-Wäschezüge
verkauft zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Max Herzberg
In Schönestraße 1a.



Der innere Wert

von Herren-Kleidungsstücken zeigt sich beim Tragen. Geringwertige Ware, welche nur auf gutes äußeres Aussehen gearbeitet ist, verliert schon nach kurzem Gebrauch ihren Halt.

Meine sämtlichen Anzüge und Paletots

in besseren Preislagen sind auf Flachseiden und Mohrhaar gearbeitet und behalten daher beim Tragen unverändert ihre Form und Eleganz.

Der ausgezeichnete Ruf meiner Herren- und Knaben-Kleidung

gründet sich auf ihre bewährte Dauerhaftigkeit, vornehme Faktform und eleganteste Ausführung.

Sommer-Paletots 14-48 Mk. ::::: Loden-Pelerinen 6.75-25 Mk.
500 Phantasie-Westen 2.25-14 Mk. 1200 Beinkleider 2-17 Mk.

Mass-Anfertigung

eleganter Herren-Kleidung in vollendet schöner Ausführung zu billigsten Preisen.

- Jackett-Anzüge hochmodern 12-55 Mk.
- Gehrock-Anzüge 1- und 2reihig 30-65 Mk.
- Sport- u. Touristen-Anzüge 10-33 Mk.
- Strand- u. Tennis-Anzüge 10-38 Mk.
- Waschanzüge in modern, höflich-nützlichen Mustern 6-17⁵⁰ Mk.
- Sommer-Jacketts u. -Joppen in Lüfter, Mohr, Jagdtopf, Drill und Seiden 1.25-12 Mk.
- Hosen in gewirnten Stoffen 1.50-6 Mk.
- Staub- und Reise-Mäntel 3.50-11 Mk.
- Jünglings-Anzüge 8-38 Mk.
- Knaben-Anzüge 1.75-18 Mk.

Hervorragende Stoff-Neuheiten

für Anzüge, Paletots, Beinkleider, Westen usw.



Heinrich Casper Breiter Weg 133

: Telephon 3429 : 133

Personen aller Berufe erzielen durch Uebernahme mein. Bezirksvertretung lange Zeit hindurch gesichertes hohes Einkommen. Es handelt sich um eine hochwichtige patentierte Erfindung, wofür gr. Zeitungs-Reklame gemacht wird. Branchekenntnisse nicht erforderlich! Spielend leichter Verkauf! Risiko gänzlich ausgeschlossen! Ware franko! Auskunft wird gratis erteilt! Man adressiere genau und deutlich (Postkarte genügt) an A. Schmeisser in Cransburg a. Rhein Nr. 393.

Torpedo

die beste und begehrteste Freilaufnabe der Welt

Felgeleben H. Günther 4793
Bau-, Möbel- und Sargtischlerei.
Anfertigung aller in das Fach schlagenden Arbeiten billigst.
Sarglager. Möbellager.
Labeneinrichtungen.



Gritzner- u. Reform-Fahrräder
Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
unter weitgehender Garantie
verkauft zu billigen Preisen, auch auf
Teilzahlung

Ad. Bock

Sudenburg, Halberstädter Straße 164
Fernsprecher 4715. 3769
Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei.

Billige Schuhwaren
in guten Fabriкатаn empfiehlt
Ernst Kaulfuß
Neustadt, Ruffenstr. 1.

10 Friedenstraße 10
Empfehle jeden Freitag
fr. Hausschlachte-Wurstwaren
Sonnabend warme Knoblauchwurst.
Wilh. Klein. 2193

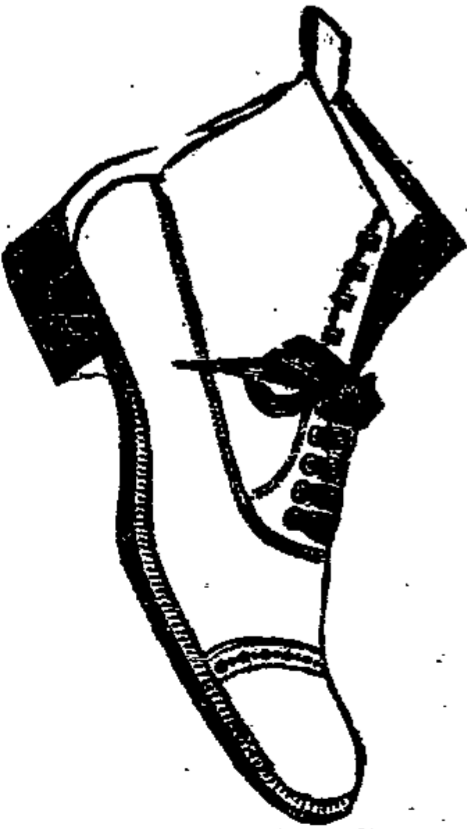
Der Konkursmassen - Ausverkauf

der aus der 4836
P. Schümannschen Konkursmasse
stammenden Waren
beginnt am Sonnabend den 15. Juni.
Preise erstaunlich billig.

20 000 Kanarienvogelchen, alte u. junge, und alte Hähne laufe ich fortwährend für ff. Wähle. Zahle hohen Preis.
F. H. Oehlert,
2164 Alie Neustadt, Endelstr. 1, III.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Spezialangebot in Sommer-Schuhwaren



- Lasting-Morgenschuhe Ledersohle und Fleck . . . 1.10 Mk.
- Lasting-Straßenschuhe Ledersohle und Absatz . . . 2.40 Mk.
- Lasting-hohe Straßenstiefel zum Schnüren und mit Gummizug 3.95 Mk.

Farbige Segeltuchstiefel sind im Preise sehr herabgesetzt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir nur gute reelle Waren führen und sind sämtliche Stoffstiefel mit guten Ledersohlen, -abfüßen und -kappen gearbeitet.

Wieder eingetroffen: Die neue Farbe!

Große Posten braune Chrom-, Kid- und Chevreau-Stiefel mit u. ohne Lackkappe 9.50
in verschiedenen neuen Formen jedes Paar nur 10.50

Tennisschuhe, Sandalen, Reiseschuhe, Hausschuhe
In Pantoffeln Riesenauswahl 4846

Schuhwarenhaus Masting & Co

14 Alter Markt 14.

Sudenburg. Jeden Freitag und Sonnabend Sudenburg.

la. Schweinefleisch

Carbonade, Schinken u. Gehacktes Pfd. 70 Pf. Gans Pfd. 60 Pf.
ff. Sätze und Rotwurst Pfd. 70 Pf. 4830

Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.

Restaurant

mit Vereins- u. Materialgeschäft hier. Umsatz ca. 140-150 L. Bier ohne Flaschenb., viel Branntw. Wiese 800 Mt., u. Uebernah. 1500 Mt. nötig, welche Restitant selbst haben muß. Offerte unter A. A. 60 Expedition der „Volksstimme“, Magdeburg, Gr. 2166 Mühlstraße 3.

Gross-Ottersleben.

Die erkannte Person, welche am Sonntag d. 9. d. M. im Strumpfflecken Lokal d. Ring aufgenommen hat, wird gebeten, denselben St. Schulstr. 7 abzugeben, widrigenf. Anzeige erhaltet wird. Alfred Willwold.

Rüchenszettel
der Magdeburger Volksküche
Gr. Marktstraße 21.
Montag: Erbseibrei mit Rippenspec.
Mittwoch: Milchreis.
Dienstag: Linsenjuppe m. Rindfleisch
Mittwoch: Leipziger Allerlei mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch.
Freitag: Schmorlohl mit Schweinebraten und Salzkartoffeln.
Sonnabend: Gebratenes Hähnchen mit Rindfleisch.
Braunen-Schneeflocken-Kartoffeln.

Wo gibt es die billigsten Schuhwaren ??
Nur Kurfürstenstr. 8 bei G. Conrad.

Trotz dieser Hitze

darf ein guter Käse in keinem Haushalt fehlen.

Delikat, pilantur
Sandforbische . . . St. 20
Gr. Bauerkäse . . . St. 5
St. Bauerkäse 8 St. 25
Gr. Spitzkäse . . . St. 5

Fruchtvoller, vollfetter
Magdeburger Käse, 25
eigler Käse 1/4 Pfd. 25
Eigler Käse 1/4 Pfd. 25
Käsestücke St. 10-15
Fromage de Brie usw.

Batterhlg. Vergißmeinnicht
M.-Sudenburg
10 Kurfürster Str. 10
Fernsprecher 1458.
Größe und beste Käse-Auswahl
Sudenburg. 4818

H. Esders & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45-47

Grosser Posten zurückgesetzter Strohhüte
Herren-Strohhüte 0.45-4.00 Mk. Knaben-Strohhüte 0.30-1.75 Mk. Kinder-Strohhüte 0.50-4.00 Mk.

Enorme Auswahl

In Lawn-Tennis-, Lüster- und Waschanzügen, Lüster-Jackets, Waschlappen, Waschwesten, Waschhosen etc. für Herren und Knaben

Burg

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zeigen wir hierdurch an, daß wir in Anbetracht der heutigen teuren Verhältnisse gezwungen sind, die Preise für Rasierer und Haarschneiden vom 1. Juli d. J. an zu erhöhen.
Mindestpreis für Rasieren im Abonnement 10 Pf.
Haarschneiden: Kinder 15 Pf., Befränge 20 Pf., Erwachsene 25 Pf. (Haarschneiden besonders.)
Burg, im Juni 1907.

Die vereinigten Barbieri und Friseure Burgs.

Burg **Burg**
Ältester Kaninchenzucht-Verein von Burg und Umgegend
Unsre 4840
III. Große Kaninchen-Ausstellung mit Prämierung
findet am Sonntag den 16. und Montag den 17. Juni 1907
im Restaurant zur Grund (Eckstr. Progasch) statt.
Als Preisrichter fungieren die Herren Kreher = Magdeburg und
Basemann = Althaldensleben.
Eröffnung: Sonntag den 16. Juni, 8 Uhr vormittags.
Entree 25 Pf.; Kinder 10 Pf., in Begleitung der Eltern frei.
Das Komitee.

Hohendodeleben

Am Sonntag den 16. Juni, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum goldenen Stern“

Gr. öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:
Was will die Sozialdemokratie?
Referent: Parteisekretär Fr. Holzappel, Magdeburg.
Arbeiter! Erscheint mit euren Frauen in Massen!
Der Einberufer.

Schönebeck

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Sonntag den 16. Juni, vormittags 11 Uhr
— im kleinen Saale des „Stadtparke“ —

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Stadtr. Nitsch-Magdeburg über „Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitskraft“.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
Um zahlreiches Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

Bezirks-Sekretär gesucht.

Für den Bezirk der Provinz Sachsen nebst Anhalt soll nach Beschluß einer Parteikonferenz ein Sekretär angeheiratet werden, der bestimmte Aufgaben im Interesse der in dem Bezirk liegenden Gewerkschaftskreise zu erledigen hätte. Diese Aufgaben würden in der Hauptsache die folgenden sein: Bewandlung und Bearbeitung von statutenmäßigen Anträgen, aufstrebende Arbeit zur Erzielung günstiger Verhältnisse für die Mitglieder der Gewerkschaften, Agitation gegen Verschlechterung und für Verbesserung der Verhältnisse in der Arbeiterbewegung. Mitarbeiten bei Wahlen zu Gewerkschaften, Gewerkschaften usw. Studium der Verhältnisse in der Heimindustrie, bei den Landarbeitern und dem Gefolge, ausbreitende Verwendung der dabei gesammelten Erfahrungen. Agitation durch Besuche, Abfassung und Verbreitung von Flugzetteln usw. — Als Aufwandsersatz werden 2000 Mk. (ca. höher) gewährt. Sitz in Magdeburg. Befähigte Gewerkschafter wollen ihre Offerte, unter Angabe der jetzigen Tätigkeit und der Organisationszugehörigkeit, bis zum 1. Juli c. an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsbezirks, Louis Häufiger, Metallarbeiter-Bureau zu Magdeburg, Knochenhauerstr. 27/28, einleiten.
4817

Georg Winters Gesellschaftshaus.

Sonntag Gr. Kinderfest.
Angeordnet: Herr Louis Kaiser.
Für Unterhaltung der Kinder ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein Georg Winters.

Burg.

Auf zur Stadtverordnetenwahl!

Am Sonnabend den 15. Juni, abends 8 Uhr,
im Grand Salon (Besitzer: P. Schumann)

Große öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:
Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl.
Referent: Stadtverordneter R. Nitsch-Magdeburg.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Einberufer.

Burg.

Reiner werter Rundschaff hiermit
zur Nachricht, daß sich meine
Beschlänstalt
4814
Schartauer Str. 13
befindet: Paul Baller.

Burg.

Markt 20.
Die größte Auswahl in
Fahrrädern u. Nähmaschinen.
Empfehle:
Fahrräder v. 68 Mk. an
Nähmaschinen v. 60 Mk. an
Reparaturwerkstatt im Hause.
Heinrich Schulze.

Burg.

Kaufe Lumpen, Knochen, alt Eisen, u. Metalle, Stride, Bindfaden, Säcke, Sacklumpen, Papier, Neutuch, Drell, abfälle, Glacee, Seim- u. Stückenleder zum höchsten Tagespreis 3430
Paul Nauke, Schulstraße 4.

Theater Chambly

Nur noch heute und morgen!
Alle beiden Tage! Men! Zum ersten Mal!

Der Erdball in Farben

und das vorzüglichste Demonstrations-Programm!

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter

Verwaltung Magdeburg
Bureau: Knochenhauerstr. 27/28. — Fernsprecher 404.
Versammlungen finden statt:
Sonntag den 16. Juni 1907, vormittags 10¹/₂ Uhr
Bezirk Neue Neustadt bei Paul Küster, Fabrikstr. 5/6
Bezirk Alte Neustadt bei Lackenmacher, Ottenbergstr. 13
Bezirk Altstadt bei M. Luchterfeld, Knochenhauerstr. 27/28
Bezirk Sudenburg bei Alb. Naumann, St. Michaelstr. 16
Bezirk Osterleben im Lokale der Witwe Strumpf.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Delegierten zum internationalen Arbeiterkongress.
2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Kollegen! Der internationale Arbeiterkongress ist für die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft von großer Bedeutung. Wir erwarten deshalb, daß jedes Mitglied die Versammlung seines Bezirks besucht und von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen und der Wahlkommission vorzuzeigen.
Die Verwaltung.

Freie Turnerschaft Schönebeck

Sonnabend den 15. Juni, abends 8 Uhr
im „Stadtparke“
Zweites Stiftungsfest
Die Mitglieder, Jünglinge, Damen und deren Eltern sowie die eingeladenen Gäste und Gönner des Vereins sind freundlichst willkommen.
Der Vorstand.

Burg.

Grüne Linde.

Sonntag 4844
Tauben- u. Kaninchen-Auskegeln.
auf neuangelegter Kegelbahn.
F. B. R. Grabenkau.
Singer-Nähmaschine, tabellos
nähen, für 12 Mk. zu verkaufen
Berlinerstr. 1b, II. l. 2147

Viktoria-Theater.

Sonnabend den 15. Juni 1907
Gräfin Protz.

Walhalla

Parterresaal
Musik- und Variété-Ensemble
Die lustigen Hamburger
Eintritt frei.

Stadtsaal.

Magdeburg-Alstadt, 13. Juni.
Aufgebote: Schneider Oskar Hartmann mit Alma Weizner hier.
Bauarbeiter Friedrich Krause mit Frida Wenz in Halle a. S. Km.
Kag Hirsch hier mit Helene Wendig in Dären.
Eheschließungen: Zigarettenmacher Otto Bremer mit Anna Meid, Kaufm. Adolf Fischer mit Gertrud Hoerert, Kaufm. Joh. Klina mit Anna Peters, Kellner Gust. Reihner mit Frida Hedenius, Bibliothekar Karl Adler mit Minna Franke.
Geburten: Kurt, S. des Arb. Willi Scharff, L. des Maur. Hermann Meyer, S. des Stellmach. Gustav Schulze, S. des Arb. Karl Henke.
Todesfälle: Arbeiterinvalid Johann Kaufe, 67 J. Karl, S. des des Maschin. Karl Marschall, 13 J.

Streifenbahnschaffn. Wilhelm Sippmann, Kurt, S. des Schmieds Karl Schöge, Diefelotte, L. des gepr. Lokomotivheizers Richard Andrae. — Meta, L. des Arbeiters Heinrich Garb, Paul, S. des Referendars Karl Haberland, Helene, L. des Gastw. Ernst Pantzsch.
Todesfälle: Doris Müller, unversehrt, 62 J. M. 15 L. Ww. Marie Böhm geb. Hentschel, 61 J. 9 M. 15 L. Gertrud Walter, unversehrt, 20 J. 6 M. 1 L. Robert, S. des Arb. Robert Kammer, 7 M. 23 L. Heinz, unehel., 6 M. Mag. unehel., 3 M. 25 L. Karl, unehel., 2 M. 1 L.
Sudenburg, 13. Juni.
Aufgebote: Weichensteller Aug. Emil Westedt mit Witwe Voigt, Marie Christiane geb. Oshendorf ger. Meyer.
Eheschließungen: Bizefeshw. Herrn. Kollmann mit Frieda Bahlke. Geburt: Franz, S. des Arb. Ernst Seybefe.
Todesfälle: Luise geb. Bierhals, Ehefr. des Arb. Rob. Matthias, 25 J. 9 M. 1 L. Fritz, unehel., 2 M. 14 L. Margarete, unehel., 4 J. 24 L.
Neustadt, 13. Juni.
Aufgebote: Arb. Wilh. Heint. Gerstenbruch mit Luise Marianne Margarete Köhler.
Eheschließungen: Zimmerm. Karl Bunge mit Anna Köstel geb. Zluga.
Geburt: Max, S. des Arb. Max Jungmann.
Todesfälle: Ehefr. des Zimmermanns Wilhelm Schröder, Friederike geb. Sonntag, 70 J. 5 M. 8 L.
Acherleben.
Aufgebote: Klempner Otto Piep in Quedlinburg mit Therese Nordmann hier.
Geburten: Sohn des Kaufmanns Max Quenzel, Sohn des Arbeiters Max Heise, Sohn des Arbeiters August Grafenhardt, Tochter des Rohproduktenhändlers Karl Nieblaud.
Burg, 11. bis 13. Juni.
Geburten: S. des Tischlers Otto Buchholz, S. unehelich, L. des Maurers August Schmidt, S. des Ziegeleiarbeiters Ernst Schulz, S. des Weibgerbers Friedr. Weißel, S. des Leberzurichters Friedrich Kühne.
Todesfälle: Karl Wild, 2 J. Barbiergehilfe Gregor Klau, 28 J. Arbeiter Friedrich Dinnit, 43 J.
Calbe a. S.
Aufgebote: Dreifacher Albert Gottsch in Ballenstedt a. S. mit Verta Knopf hier. Arbeiter Karl Verlipp mit Marie Rolke, Tischler Adolf Birkle in Magdeburg mit Lina Hoppe hier. Bergarbeiter Gustav Albrecht mit Minna Grundmann, Schlosser Gustav Lorenz in Nienburg a. S. mit Marie Daafe hier. Cafetier Emil Bösel mit Hedwig Tischmeyer hier. Fabrikarb. Alb. Wilh. Federhoff in Schönebeck mit Margarete Schudert hier. Arb. Otto Stange in Baalberge mit Friederike Bornemann in Kleinwiesleben. Kaufm. Franz Hörsfel in Schönebeck mit Martha Friedrich hier.
Eheschließungen: Schiff. Karl Kühne in Wittensdorf mit Anna Wehling hier.
Geburten: S. unehel. S. des Arb. Willi Scharff, L. des Maur. Hermann Meyer, S. des Stellmach. Gustav Schulze, S. des Arb. Karl Henke.
Todesfälle: Arbeiterinvalid Johann Kaufe, 67 J. Karl, S. des des Maschin. Karl Marschall, 13 J.

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

in größter Auswahl, tadelloser Verarbeitung, prima Qualitäten, zu fabelhaft billigen Preisen!

Waschlappen, Loden-Joppen, Lüster-Jackets, Waschanzüge spottbillig!

Arbeiter- und Berufs-Kleidung für alle Gewerkschaften extra billig.

Jakobstraße 50 Kaufhaus Max Zehden Jakobstraße 50

Enorm billige Preise! Grösste Auswahl! Streng reelle Bedienung!

älteren Mädchen nichts zu erfahren, da sie auf jede Frage schwiegen. Der Verteidiger bezeichnete das Vorgehen der Beamten als ungeschicklich. Der Präsident erklärte aber, der Polizei stehe das Recht zu. Vom Schöffengericht in Egelin war Wiegandt zu 4 und Feuer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilungen wurden betrauert.

Der Kampf um den Mann. Vergebliches Liebeswerben und getäuschte Hoffnungen haben die 29jährige Mal- und Handarbeitslehrerin Berthine K. in Berlin zu einer ganzen Reihe Maßnahmen verleitet, die ihr eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung zugezogen haben. Die sehr temperamentvolle Angeklagte ist die Tochter einfacher Eltern; sie hat nur Volksschulbildung genossen, sich später aber selbst weiter gebildet. Sie hat dem 31jährigen Rechtsanwalt Sch. eine Reihe der unlieblichsten Szenen bereitet und ihn wiederholt schwer beleidigt, weil sie meinte, sich als dessen Braut betrachten zu dürfen und ihre Hoffnung, Frau Rechtsanwalts zu werden, schmählich getäuscht sah. Vor etwa zehn Jahren hatte sie den Rechtsanwalt, der damals noch Student war, in der Langstunde kennen gelernt und ihn dann nach Jahren in dem Hause ihres Onkels wieder gesehen, zu dem sie übergeholt war und dem sie die Wirtin führte. Als der Onkel gestorben war, fiel ihr eine Erbschaft von 10 000 Mark zu, und nun hatte sie Veranlassung, den Rechtsanwalt in seinem Bureau mehrmals zu besuchen, da sie ihn in Erbschaftssachen um seinen Rat anging. Sie behauptet, daß sie aus verschiedenen Neugierden des Rechtsanwalts habe entnehmen können, daß er sie habe heiraten wollen; er habe bald das trauliche „Du“ gewechselt, und sie habe sich als seine verlobte Braut betrachten dürfen. Der Rechtsanwalt ist aber ganz anderer Ansicht. Er behauptet, daß, als die Angeklagte in anonymen Briefen mit Liebeserklärungen an ihn herantat und er gemerkt, worauf sie hinging, er ihr brieflich ganz klargemacht habe, daß er nicht daran denke, sie zu heiraten. Es entwickelte sich nun zwischen beiden ein Kampf, der mit großer Hartnäckigkeit und Geschäftigkeit geführt wurde. Als die Angeklagte, die trotz der ihr wiederholt gemachten Mahnung, das Bureau zu meiden, immer wieder dort erschien, ihre Hoffnungen endgültig zertrümmert sah, verfolgte sie den Rechtsanwalt mit glühendem Haß. Er hatte wieder in seiner Wohnung, noch auf der Straße, noch im Bureau vor ihr Ruhe, denn sie beobachtete ihn fortgesetzt und suchte ihn auf offener Straße vor dem Publikum durch Beschimpfungen aller Art bloßzustellen. Besonders heftig begab sie sich auch gegen die Wirtin des Rechtsanwalts. Briefliche Beleidigungen folgten einander, und bei einer Begegnung vor der Wohnungstür des Rechtsanwalts beschimpfte sie diesen dermaßen, daß er sich

mit einem Fußtritt ihrer entzweien und die Wirtin mit Hilfe der Portierleute getackelt aus dem Hause entfernt werden mußte. Alle diese Vorgänge veranlaßten wiederholt Strafanzeigen seitens des Rechtsanwalts, denen die Angeklagte ihrerseits durch Anzeigen, auch bei der Anwaltskammer, ein Paroli zu bieten versuchte. Bei dem letzten Vorfall vor der Wohnung des Rechtsanwalts hatte sie diesem u. a. auch zugerufen: „Dein Leben ist gewesen und das Deiner Wirtin auch! Deine Stunde kommt noch!“ Die Angeklagte hatte vor dem Schöffengericht alle diese Dinge mit dem Ausdruck einer gewissen Befriedigung zugegeben und sich damit entschuldigt, daß sie durch Schimpfworte und Beleidigungen des Rechtsanwalts schwer gereizt worden sei. Der Rechtsanwalt habe, wie sie behauptete, außerordentlich schlecht an ihr gehandelt und ihr keinen Zweifel darüber gelassen, daß er sie nur zur Dirne machen wollte. Das Schöffengericht hielt seinerzeit das von Nachsicht diktierte Vorgehen der Angeklagten für sehr verwerflich und verurteilte sie deshalb zu drei Monaten Gefängnis. Hiergegen hatte Fräulein K. Berufung eingelegt. Im Berufungstermin befandete der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Sanitätsrat Dr. Dietterweg, daß er als Hausarzt des verstorbenen Onkels der Angeklagten diese kennen gelernt und als wohlgestellte Dame geschätzt habe. Er begutachtete ferner, daß sie stark nervös sei und sehr leicht erregbar sei. Der Verteidiger bat, dies zu berücksichtigen und das als einheitliche Handlung zu erachtende Vorgehen der Angeklagten darauf zurückzuführen, daß sich bei ihr gewisse Verhältnisse die ihre Idee feigegeleitet hatte, ein Heiratsverprechen des Rechtsanwalts zu besitzen. Die Eifersticht und gekränktes Selbstbewußtsein hätten sie dann zu den Taten getrieben, die mit einer Geldstrafe genügend gesühnt sein würden. Die Strafkammer verneinte das Vorliegen eines Hausfriedensbruchs und änderte im übrigen das erste Urteil dahin ab, daß sie die Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe verurteilte. Das Gericht nahm zu ihren Gunsten an, daß die sie beherrschende Erbitterung die Grundursache zu all den unliebsamen Worten und Taten gebildet habe, bei denen ihre Zurechnungsfähigkeit als vermindert angesehen werden müsse.

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Juni. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 200—206, mittel —, do. Kolben Sommer gut —, mittel —, do. Kauf ausländischer gut 200—208. Roggen baltischer, inländischer

gut 196—200. — Gerste rußig, hiesige Chevaliergüte gut 170—174, 175, mittel —, feinste über Notiz, hiesige Langgerte gut 160 bis 170, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 156 bis 160. — Hafer unv., inländischer gut 195—200, mittel —, — Mais unv., rumber gut 145—150, amerikanischer bunter 140—150. — Erbsen hiesige Viktoria gut —, grüne Folger —.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Sfer, Eger und Moldau.		Saar		Wachs	
11. Juni		12. Juni		12. Juni		13. Juni	
Jungbunzlau	—	—	—	—	—	—	—
Lain	—0.20	—	—0.20	—	—	—	—
Budweis	—0.08	—	—0.08	—	—	—	—
Prag	+0.30	—	—	—	—	—	—
Rhein und Saale.							
12. Juni		13. Juni		12. Juni		13. Juni	
Strasbourg	+1.20	—	+1.25	—	—	—	0.05
Weissenfels Untp.	+0.20	—	+0.22	—	—	—	0.02
Erfordia	+1.74	—	+1.78	—	—	—	0.04
Malsleben	+1.40	—	+1.40	—	—	—	—
Bernburg	+1.00	—	+1.00	—	—	—	—
Salbe Oberpegel	+1.50	—	+1.50	—	—	—	—
Salbe Unterpegel	+0.58	—	+0.54	—	—	—	0.04
Mulde.							
12. Juni		13. Juni		12. Juni		13. Juni	
Teßlau	+0.30	—	+0.26	—	—	—	—
Muldenbrücke	—	—	—	—	—	—	—
Elbe.							
11. Juni		12. Juni		11. Juni		12. Juni	
Brandeb.	+0.15	—	+0.14	—	—	—	0.01
Melmitz	—0.38	—	—0.34	—	—	—	—0.04
Leitmeritz	—0.28	—	—0.26	—	—	—	—0.02
Kunzig	—0.05	—	+0.02	—	—	—	0.07
Dresden	—1.41	—	—1.45	—	—	—	0.04
Lurgau	+0.57	—	+0.58	—	—	—	—0.01
Wittenberg	+1.52	—	+1.61	—	—	—	0.09
Hoflau	+0.92	—	+0.84	—	—	—	0.08
Barby	+1.17	—	+1.13	—	—	—	0.04
Schönebed	+1.05	—	+1.02	—	—	—	0.03
Magdeburg	+1.14	—	+1.13	—	—	—	0.01
Langermünde	+1.79	—	+1.74	—	—	—	0.05
Wittenberge	+1.60	—	+1.56	—	—	—	0.04
Broda-Dömitz	+1.05	—	+1.03	—	—	—	0.02
Lauenburg	+1.16	—	+1.13	—	—	—	0.03

Filiale:
Gr.-Ottersleben
Am Markt 2.



Elegante
Malskleidung
aufsergewöhnlich
großes Stofflager
prima Zutaten
beste Verarbeitung
Garantie für tadellosen Sitz

Ehrenfried Finke
MAGDEBURG
125 Breite Weg 126

Filiale:
Gr.-Ottersleben
Am Markt 2.

Schleuder- Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher- Bedarfs- Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Leih-Haus
M. Birnbaum
2/3 Katharinenstr. 2/3
Eingang im Hanshof
belehnt alles!

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Alten Neustadt, Gohlforsstraße 50, ein
Delikatessen- und Fischwaren-Geschäft
eröffnet habe. Ich werde es mit angelegten sein lassen, stets frische prima Ware zu liefern und solche zu äußersten Preisen an meine werthe Kundschafft abzugeben. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich
Hochachtungsvoll **A. Paustian.**

Handleiternwagen j. Gr., a. Räder und Reparaturen Heiliggeiststr. 26.
Wilde Kaninchen
Stück 75 bis 85 Pf.
Wildhandlung **E. Hensing**
2 Wilhelmstraße 2.

Allen Qualitäts-Rauchern
empfehlen wir unsere berühmte Pflanzler No. 11, kräftige, kernige Qualitäts-Zigarre, aus den edelsten ausländischen Tabakarten gefertigt, reißbraune bis dunkle Farbe. Vorzüglich im Geschmack und Brand. Machen Sie einen Versuch, schon vom Dutzend ab Fabrik-Milieu-Preis.
No. 11
kostet à St. 6 Pf., Dtzd. 50 Pf., 100 Stück in Papier-Pack Mk. 4.—, Milieu 46.—, Kist. (100 St.) Mk. 4.10, 2/3 Kistch. 20 Stück 10.—
Vorwand per Nachnahme
Tabak- u. Zigarrenfabrik Paul Meissner & Co.
Hauptgeschäft: Schreierstraße 17
2. Geschäft: Breite Weg 253, nahe am Haselbachplatz
3. Geschäft: Salzberg, Halberstädterstraße 17.
Man verlange

Präzisions-Schiebelehren
Tiefenmasse
Gewindestahlföhren 55 u. 60
Edm. Bölsche
Halberstädter Str. 110.

Schuhwaren!
2101 Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelchen, Turn-, Strand- u. Kinderstiefel, Pantoffel, auch aus Konfektmasse. Waren nur Reinhardt, Schmidtstr. 44.

Pneumatiks
johannine Marke
Lampende 5.00 Mk.
Schnelllauf 3.00 Mk.
Gitarre nehme ich in Zahlung: alle angezeigten Modelle mit 1 Mk., alten angezeigten Modelle mit 50 Pf.
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Orig. Victoria-Maschinen
Pist.-Maschinen
Parade-Fahrräder
Panzer-Fahrräder.

Lübecker Straße Nr. 115
Vierte Verkaufsstelle
meines
Butter-Spezialgeschäfts!
4819
Empfehle
Allerfeinste
Molkerei-Tafelbutter
Kand 1.20 —
Feinste Molkerei-Grasbutter Pfd. 1.15
Fette Koch- u. Backbutter 1.05—1.10
Margarine
eigne Marke
patentiertes Kühlverfahren, daher feinste Qualität
Kand nur 74 Pfennig
Eier! Eier! Eier!
Kand 70 75 80 90 Pfennig
Harz-, Korb- und Spitzkäse
Emmentaler
echter und deutscher Pfund 1.20—1.05
Münster, Brie, Limburger
Bier-, Holländer, Tilsiter
und andre Käsesorten billigst
Vincent Warzonski
Erstes Butter-Spezialgeschäft

...wird in dem des nächst an der ...
 ...zusammenfassen. Die Art und Weise, wie
 die ... in der letzten Zeit ihre ... an den ...
 ... in den ... in der Presse ... haben, war
 ... für die außerordentliche ... der Polizei.

— Eine Stadtverordneten-Sitzung wird am Donnerstag
 nächster Woche stattfinden.

— Die Gebühren-Ordnung für die Benutzung der
 Krankenwagen der Stadt Magdeburg wird vom Magistrat bekannt
 gegeben. Danach werden zur Beförderung von Verunglückten und
 Kranken auf den Feuerwagen städtische Krankenwagen bereit gehalten.
 Für die Benutzung dieser Wagen innerhalb der Stadt Magdeburg sind
 für jeden Transport eines Verunglückten oder Kranken 3 Mark
 zu entrichten. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit können die Ge-
 bühren ganz oder teilweise erlassen werden. Gebühren-
 Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens bei-
 getrieben. Den Zahlungspflichtigen steht gegen die Herausziehung zu
 den Gebühren gemäß § 69 ff. des Kommunalabgaben-Gesetzes der
 Einspruch zu. Diese Gebühren-Ordnung tritt sofort in Kraft.

— Schwere Unfall. Am Donnerstag nachmittag verunglückte
 der 25 Jahre alte Arbeiter Hermann Machold, Turmchangen-
 straße 19 wohnhaft, dadurch, daß er bei den Arbeiten an dem Festplatz
 auf dem roten Horn mit dem rechten Arm zwischen die Räder zweier
 Loren geriet. Machold erlitt eine vollständige Quetschung des rechten
 Ellbogengelenks und wurde dem städtischen Krankenhaus überwiesen.

— Ertrunken. Am Mittwoch nachmittag ertrank in der Alten
 Elbe in der Nähe der Garnison-Abendanstalt der bei seiner Pflegemutter
 im Hause Nr. Klosterstraße 12 wohnhafte 54jährige Knabe Hermann
 Klippstein. Der Kleine wollte dort baden, ist hierbei in eine Un-
 tiefe geraten und ohne wieder zum Vorschein zu kommen vom Strom
 fortgerissen worden. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden. Möge
 dieser Vorfall zu erneuten Mahnungen Veranlassung geben, daß Kinder
 an verbieten Stellen nicht baden dürfen.

— Ein Zusammenstoß eines Fleischwagens mit einem
 Motorwagen (Nr. 112) der Straßenbahn ereignete sich am Freitag
 mittag gegen 1 Uhr auf dem Breiten Wege bei der Ecke der Scharnhorst-
 straße. Der Fleischwagen, dem Fleischmeister Wittcher, Anna-
 straße 13, gehörig, kam in vollem Trab, wie die Fleischwagen immer
 zu fahren pflegen, aus der Scharnhorststraße heraus und prallte mit
 voller Wucht gegen den auf dem Breiten Wege vorüberfahrenden Motor-
 wagen. Bei dem Zusammenstoß wurde der erstere zur Seite ge-
 schleudert, wobei die Deichsel in Stücke ging und die beiden auf dem
 Bod befindlichen Personen — ein Mann und eine Frau — auf das
 Pflaster geschleudert wurden, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen.
 Ein Schuhmann war zur Stelle und stellte unter Hülfe von vielem
 Volk den Tatbestand fest.

— Ueber die beabsichtigte Motorbootwettfahrt auf der
 Elbe wird jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt, daß wider Erwarten
 diese Wettfahrt tatsächlich am 20. d. M. stattfinden soll. Veranstalter
 ist der kaiserliche Automobilklub, der bereits 12 Boote angemeldet hat.
 Die Abfahrt beginnt um 8 Uhr früh vom Herrenkrug und geht die
 Elbe abwärts bis zur Brücke bei Harburg. Die ganze Strecke hat
 eine Länge von 284 Kilometern. Wieviel Fischen und sonstige Fähr-
 zeuge wohl bei dieser Wettfahrt auf der Strecke bleiben werden? —

— Viktoria-Theater. Am Sonnabend findet die Aufführung
 von „Gräfin Protti“, Komödie von E. Emdahl, statt. Das Gastspiel
 des Herrn Dr. Heinz Senger beginnt Dienstag den 18. Juni mit
 „Flachsmann als Erzähler“. Für die nächste Woche trifft die
 Direktion umfassende Gastspielvorbereitungen. Am Sonntag und
 Montag wird die Koloratursängerin Fedulein Toni Leis vom Augs-
 burger Stadttheater in Suppés komischer Oper „Die schöne Galathea“
 in der Titelfolle gastieren. Als weitere Gäste wirken an diesem Abend
 der Tenorist Herr Franz Verheine und die Opernsoubrette Fräulein
 Küster mit. Die komische Hauptrolle des Wypas wird von dem

Komiker Herrn Wessner dargestellt werden. Der Beginn der Vor-
 stellung für Sonntagabend ist auf 8 Uhr festgesetzt.

— Stühels. Für unsere Leser in Eubenburg und Umgegend
 liegt ein Prospekt der Firma Otto Rappengitt, Eubenburg, Halberstädter
 Straße 106 a, bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
 Sitzung vom 13. Juni 1907.

Wegen Zuhälterei unter Anwendung von Gewalt und
 Drohungen wurden in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen ver-
 urteilt: 1. der Waggermeister Adolf Krause hier, geboren 1839,
 zu 9 Monaten Gefängnis, 2. der Rufführer Richard Adler hier,
 geboren 1859, zu 2 Jahren Gefängnis; beide Angeklagte auch zu
 je 5 Jahren Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizei-
 behörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus. Krause wurde
 sofort verhaftet. Adler befindet sich bereits in Untersuchungshaft.

Eine Brandgeschichte. Der Ziegeleiarbeiter Joseph
 Stanocel zu Hötenleben, geboren 1853, brach am 24. Februar
 dieses Jahres in der Eckstube auf dem Ofen fest aus, das in
 Flammen aufging, als Stanocel eingeschlossen war. Er sprang
 dann auf und goß Wasser in die Pfanne. Dadurch entstand eine
 Explosion und die hochschlagende Flamme schloß das über der
 Stube liegende Heu in Brand. Das Feuer wurde sofort aus-
 gegossen, machte aber am nächsten Mittag wieder an und äscherte
 nun, das Haus mit dem Heuborrrat ein. Der Schaden betrug
 1400 Mark. Den Angeklagten trafen wegen fahrlässiger Brand-
 stiftung 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 14. Juni. Der „Schlesische Volksanzeiger“ meldet:
 Nachdem Fürst Eulenburg gegen sich selbst bei der Staats-
 anwaltschaft Preznlan Denunziation wegen Betgehens gegen § 175
 Strafgesetzbuchs eingereicht und als Zeugen Schriftsteller Magi-
 militau Harden benannt hat, ist ein Ermittlungsverfahren
 gegen ihn eingeleitet. Das Amtsgericht Charlottenburg wurde
 ersucht, Maximilian Harden wegen seiner auf den Fürsten Eulenburg
 bezüglichen Artikel in der „Zukunft“ eidlich zu vernehmen. Diese Ver-
 nehmung wird in den nächsten Tagen erfolgen. (Siehe über die
 Muz wie Erfolglosigkeit dieses „Ermittlungsverfahrens“ den heutigen
 Leitartikel. Red.)

Wb. Kloster Thron, 14. Juni. Launusrennen. Von
 den 40 am Start erschienenen Wagen starteten 39; Wagen 6a (Sun)
 war nicht erschienen. Als erster absolvierte die erste Runde Wagen 3a
 (Opel) mit 87,17 Minuten. Wagen 14c (Darracq) hat das Rennen
 aufgegeben.

Hb. München, 14. Juni. Nach der „Münchner Post“
 verlangten die Zentrum Abgeordneten Oberregierungsrat
 Franck und Expeditor Gabau vom Verkehrsminister, daß dem
 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten
 Hofhauer, Radierer in den Zentralverträgen, kein
 Urlaub zur Ausübung seines Landtagsmandats erteilt werde.

Wb. Rosen, 14. Juni. Das heute von der vierten Zivil-
 kammer des Landgerichts verkündete Urteil in der Milecki-
 schen Kindesunterstützungssache schiebt der Gräfin
 Wencierska-Milecka folgenden Eid zu: „Ich schwöre: Es ist un-
 wahr, daß mir den am 27. Januar 1897 in Berlin geborenen
 Sohn die Annieta Andruszewska aus Krakau beigegeben hat.“
 Falls die Beklagte sich weigern sollte, diesen Eid zu leisten, wird
 das strittige Kind der Mälerin, Frau Baecita Meyer, zugesprochen.

Wb. Paris, 14. Juni. Aus Montpellier, dem Süden
 der Weinbauzucht, wird berichtet: In Pailhes weigerte

sich die Weidwärtung, die staatliche Weinbergbaukommission auf-
 zunehmen. In Caberrolles erklärte der Bürgermeister, er werde
 ohne einen besonderen Erlaubnischein keine Weidwärtung zu
 vornehmen lassen. In Sijean wurden die Büren des Gemeindefor-
 males und des Archivaars hermauert. In Capedu pflegte
 die Volksmenge eine Trauerfahne auf und zerrte die Schärpe des
 Bürgermeisters. Dem „Matin“ zufolge stellt die Statistik des
 Ministeriums des Innern fest, daß von den Gemeinde-
 behörden, die zu den hier von der Weinbaufrage betroffenen
 Departements gehören, 331 demissionieren. — Das „Echo de
 Paris“ meldet aus Beziers: Der Brief des Ministerpräsidenten
 Clemenceau an die Bürgermeister sei, wie man versichere, aus-
 schließlich mit Ironie oder Verger aufgenommen worden. Das
 Blatt meldet ferner, die Weinbauern gingen mit der Absicht um,
 zur Zeit, wo sich Präsident Fallières in Bordeaux befinden werde,
 einen Zug dorthin zu unternehmen.

Wb. Narbonne, 14. Juni. Von den 72 Gemeinden des
 Arrondissements Narbonne haben in 71 die Gemeinde-
 behörden ihre Entlassung gegeben.

Wb. Paris, 14. Juni. Ministerpräsident Clemen-
 ceau hat an die Bürgermeister der Gemeinden, die ihre
 Entlassung gegeben haben, ein Schreiben gerichtet, in welchem
 er es ablehnt, die Entlassungsgesuche anzunehmen, um eine
 Desorganisation in der Verwaltung des Landes zu verhindern.
 Clemenceau führt aus, welche unheilvollen Folgen die Demissionen
 haben würden und appelliert an das Pflichtbewußtsein und den
 Patriotismus der Bürgermeister, um sie zu veranlassen, von ihrem
 Entschluß abzustehen. Er bittet die Bürgermeister, nicht der
 Reaktion oder der Anarchie in die Hände zu arbeiten, und sagt
 schließlich, die Regierung sei, was auch kommen möge, entschlossen,
 die Macht in Händen zu behalten.

Vereins-Kalender.

- Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Mitglieder-
 Versammlung am Sonnabend den 15. Juni, abends 8 Uhr, bei Müch-
 sel, Knochenhauerufer 27/28. 914
- Mätung, Schmelber! Nächsten Sonntag Ausflug nach
 Diesdorf (Hilbebrandt). Abmarsch um 3 Uhr vom „Bürgerhaus“;
 Stephansbrücke. 924
- Verein jugendlicher Arbeiter Magdeburgs und Um-
 gegend. Am Sonntag Ausflug der Kollegen nebst Eltern nach
 Gehroitzsberge. Treffpunkt der Budauer Kollegen 1/8 Uhr am Rddt.
 Gewächshaus. Die Eubenburg Kollegen versammeln sich um 1/8 Uhr
 am Eiskellerplatz. 927
- Naturheilverein Budau. Sonntag den 16. Juni Ausflug
 nach Randau. Abmarsch 7 Uhr vom Straßenbahndepot 928
- Arbeiter-Radsportverein Magdeburg, Abt. Eubenburg.
 Am Sonntag den 16. Juni Tour nach Mödern. Abfahrt um
 6 Uhr von der „Reißer Bierhalle“. 922
- Groß-Öttersleben. Wagenbau-Krankentasse. Sonntag den
 16. d. Mts., von vormittags 11 Uhr an, Pachttag bei Stumpf. 925
- Benedekend. Freie Turner. Freitag abend gemein-
 same Sitzung des Festausschusses. 918
- Olvenstedt. Arbeiter-Radsportverein „Doran“. Sonnabend
 den 15. Juni Mitglieder-Versammlung. — Jeden Mittwoch abend
 Übungsstunde bei Fröschne. 920
- Burg. Gesangsverein „Maienkrug“. Sonntag früh 6 1/2 Uhr bei
 Tasse zum Gewerkschaftsausflug. 921
- Genßin-Altteuplathow. Sozialdemokratischer Verein. Am
 Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Teidner.

Wettervorhersage.
 Mittelmäßige Witterung am Sonnabend den 15. Juni: Trocken
 und ziemlich heiter; schwache Luftbewegung; wärmer. —

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Extra-fingebot !! zu auffallend billigen !! Preisen !!

Straussfedern	ca. 40 cm lang Wert bis 4.00	jetzt 1.95	ca. 35 cm lang Wert bis 2.00	jetzt 98
Spitzen-Handschuhe <small>neue, moderne Dessins, ca. 40 cm lang</small>	Wert bis 1.25	jetzt 80		
Ein Posten echte Straußfeder-Boas <small>4teilig, 2 m lang, in weiß, grau, schwarz u. grau-weiß</small>	Wert bis 12.00	jetzt 7.50		
Spachtel- und Tüll-Passen	Serie I Wert bis 1.10	jetzt 72	Serie II Wert bis 1.75	jetzt 98
			Serie III Wert bis 2.45	jetzt 1.58
Reinseidene Damen-Krawatten <small>neueste Streifen in vielen Farben</small>	Wert 85 Pf.	jetzt 34		
Unterröcke	ausAlpeka Leinen Satin Mohär Seide x	Wert bis 3.00 jetzt 1.75	Wert bis 3.50 jetzt 2.35	Wert bis 4.25 jetzt 2.75
			Wert bis 5.50 jetzt 3.65	

Nur soweit Vorrat

Grosser Ausverkauf

wegen Ausmietung.

Um mit meinem enormen Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben möglichst schnell zu räumen, stelle ich mein gesamtes Warenlager zum Teil bis zu **ein halb und ein drittel** des bisherigen Preises zum Verkauf.

Bitte um Besichtigung der Schaufenster.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Schaufenster genommen.

4623

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg Nr. 149 S. Moses gegenüber dem Alten Markt.

Die Anfertigung nach Mass erleidet während des Ausverkaufs keinerlei Störung.

Die Schaufenster sind täglich zu betrachten.

Die Schaufenster sind täglich zu betrachten.

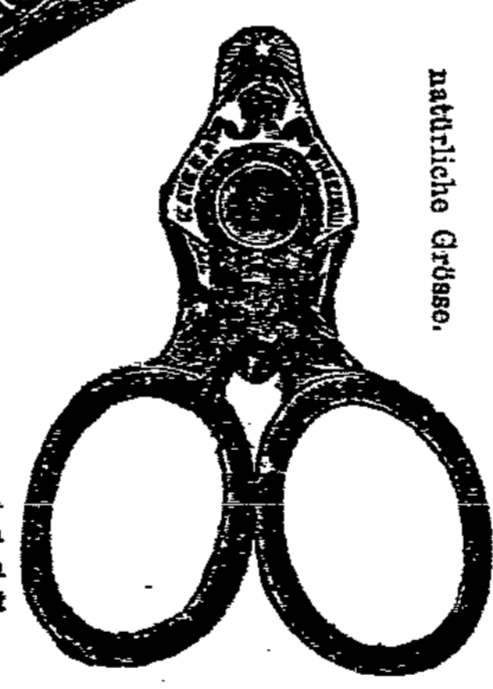


M. Schneiders Saucen-Würfel für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlgeschmeckende, gehaltvolle, sämige Saucen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Wurzelwert, Fäulenträger, Gewürze, Schmirgel, Extrakte etc. — Bedient zugleich den Braten! Als Würze an Suppen, Gemüse und Bouillon unvergleichlich! Millionenfach bewährt und anerkannt. Es gibt nichts Besseres und Günstigeres! — Würfelungen ausgeklopft wenn die Gebrauchs-Anweisung beachtet wird! — Verlangen Sie M. Schneiders Saucen-Würfel für 10 Pfg. Überall zu haben! 2703

Für nur 2.00 Mark Porto 30 Pfg.

eine Probestellung unsrer beliebten Stahlwaren.

1. Eine fein vergoldete, verzierte und damazirte Damenschere, ca. 16 cm lang, Ia. Stahl, mit Inschrift „Andenken“.
2. Ein Nicker-Taschenmesser mit 2 Klingen und Karzischer echt Hirschhornschalen und Messingbeschlag. Das Messer schliesst durch Druck auf die kleine Klinge.
3. Ein Messing-Zigarettenabscheider, Stahlmesser mit bunt verziertem Bildnis des Kaiserpaars.



Man kauft bei Bestellung Kollektion Nr. 70 anzugeben.

Katalog

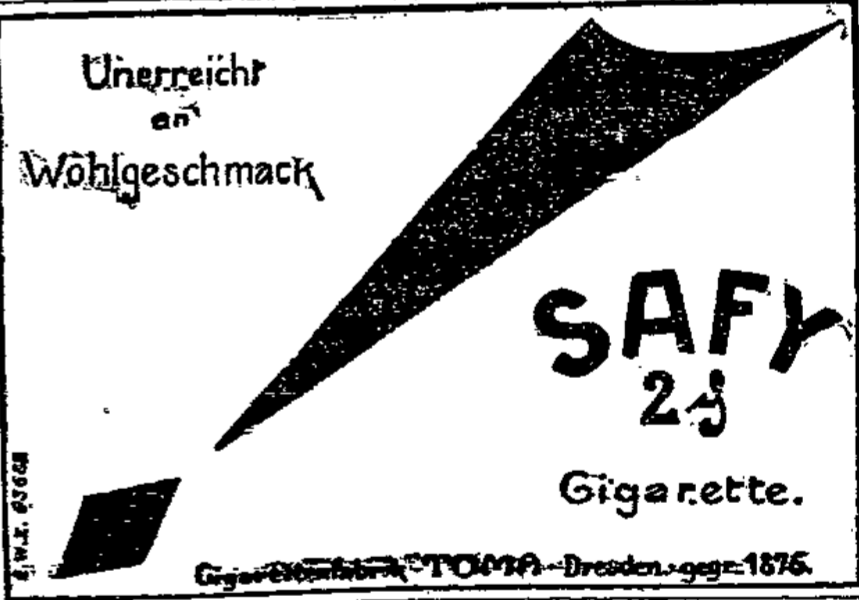
mit ca. 6000 Abbildungen von nützlichen und unentbehrlichen Gegenständen aller vorkommenden Warengattungen zu billigsten Preisen versenden umfasst und portofrei.

Unverschämte wenn nicht gefüllt oder zahlen den Betrag zurück.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus **E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 487**
Jeder Bestellung wird als besond. Vergünstigung ein Katalogchen beigelegt, welcher samt Prospekt gegen kleine Gratungsgaben eingelöst werden kann.

Wiedereröffnung.

Meinen werten Freunden und Gästen die gefällige Mitteilung, daß ich mein vollständig renoviertes Lokal **Tischlerkrugstrasse 22** wieder eröffnet habe. In dem ich für gute Speisen und Getränke sorgen werde, lade zum Besuch freundlichst ein.
2155 Hochachtungsvoll **Eduard Holtz.**



Eine fast neue Nähmaschine billig zu verkaufen.
M. Birnbaum
2/3 Katharinenstr. 2/3

Sudenburg
Große Posten Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge
Waschanzüge
Waschjoppen
Lüsterjacketts
Monteuranzüge
Arbeitskleidung
zu außerordentlich billigen Preisen.
Theodor Kraft
Kleider- und Modewerkstätten
Halbersdörfer Straße 37.

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63. Sehr. Herren- u. Damenabst. empf. die Buchhlg. bis. B. Seige. Leipzigerstr. 10a. Volksstimme.

Selten günstige Gelegenheit!

Am 30. Juni 1907 Schluß des Total-Ausverkaufs

der Firma **K. Schlesinger, Buckau-Magdeburg.**

Es wird den Käufern Gelegenheit gegeben, gute Waren für billiges Geld zu kaufen. Das Lager ist noch reichlich sortiert.

Herren-Anzüge, Burschen- und Knaben-Anzüge, Hosen und alle Arbeiter-Artikel, blaue Jacken und Hosen werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Ein großer Posten Mützen pro Stück 25 Pfg. Knaben-Anzüge, Größe 1-6, für den außergewöhnlich billigen Preis von 2.75 Mark.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen!

Bitte die Schaufenster zu besichtigen!